

Joachim Klinger

In Hafenkneipen
trifft sich gern
der Ringelnatz
mit Morgenstern

Lyrische Kapriolen
und Karikaturen

Grupello Verlag

DAS AUGEN LIEST MIT – schöne Bücher für kluge Leser
 Besuchen Sie uns im Internet unter: www.grupello.de
 Hier finden Sie Leseproben zu allen unseren Büchern, Veranstaltungshinweise und Besprechungen. e-mail: grupello@grupello.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Joachim Klinger:
 In Hafenkneipen trifft sich gern
 der Ringelnatz mit Morgenstern :
 lyrische Kapriolen und Karikaturen / Joachim Klinger.
 Düsseldorf : Grupello Verlag, 2002
 ISBN 3-933749-76-X

1. Auflage 2002

© by Grupello Verlag
 Schwerinstr. 55 • 40476 Düsseldorf
 Tel.: 0211-498 10 10 • Fax: 0211-498 01 83
 Druck: Müller, Grevenbroich
 Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-933749-76-X

INHALT

Einleitung	7	Antik	61
Duzfreunde	9	Störung	62
Seepferdchen	11	Stimmungstief	63
In Pension	12	Im Kittchen	64
Zahnersatz	14	Kredit	66
Wegweiser	16	Kritik	67
Dieselbe Dame	18	Kusenberg	68
Mummenschanz	20	Fürst Wittgenstein	70
Schwips	21	Bruder Joachim	72
Das Huhn	22	Im Vergleich	73
Pinguin	24	Schreiben	74
Die Geiß	26	Silbenfraß	76
Im Zoo	28	Haupt	77
Gnu	30	Feim	78
Märchen	31	Freud	79
Kasperletheater	32	Insekt	80
Das Mondkalb	34	Helden	81
Straßenbahn	36	Wilhelm Busch	83
Blinddarm	38	Tamerlan (I)	84
Schluckauf	39	Tamerlan (II)	86
In Paris	41	Zarah	87
Nachtlokal	43	Kachelofen	89
Au revoir	46	Brief	90
Ausflüge	48	Ansichtskarten	92
Vogelscheuche	49	Kur	94
Das Knie	50	Harmor	95
Korf in Düsseldorf	51	Sprachen	96
Ringelnatz in Düsseldorf	52	Saucen	98
Guillotine	54	Sprachlabor	100
Stille	56	Störtebeker	102
Im Café Kranzler	57	Ledebur	104
Eisbein, Sauerkraut und Kohl	58	Stele	106
Grusel-Story	60	Endstation	107
		Post mortem	108
		Gräber	110

Totengedenken	112	Regen	122
Korfs Kaffeemühle	113	Nasen-Paraphrase	123
Muhme Kunkels		Früh morgens	126
Zimmer	114	Tradition	128
Die Lederhose	115	Die Wanne	129
Der Doppelgänger	116	Die Firma	130
Das Fremdwort	118	Die Wendung	132
Radau	119		
Die Warze	120	Erläuterungen	133

EINLEITUNG

Haben sie sich getroffen? Sie könnten sich getroffen haben. Aber haben sie? Diese Frage wollen wir den Germanisten, Literaturhistorikern usw. überlassen. Fest steht: Sie hätten sich gemocht oder doch mindestens geschätzt.

Hätten sie? Sie haben! Nachzulesen in den Gedichten! Sie haben Freundschaft geschlossen, sind Duzbrüder geworden. Sie haben in Kneipen zusammengesessen und gesoffen. Sie haben sich Gedichte vorgelesen, Kritiken angehört, Meinungen ausgetauscht, befragt, beraten, überlistet und gelacht; und wen haben sie nicht alles getroffen?!

Natürlich Korf, Palmström und Fürst Wittgenstein, aber auch Schröder und Topor, Kohl und Kusenberg. Wilhelm Busch? Nein, eigentlich nicht ...

Aber doch ein bißchen!

Natürlich liegen ihre Gräber nebeneinander. Natürlich spuken sie nach ihrem Tode miteinander.

Aber eigentlich sind sie gar nicht tot. Ihre Verse leben. Immer wieder werden Gedichtbände veröffentlicht. Ihre Gedanken und Gestalten bleiben lebendig. Sie selbst also auch. Sonst ginge das nicht.

Was treiben sie gemeinsam lebend, nachdenkend, dichtend? Voilà, hier ist das Buch »In Hafenkneipen trifft sich gern / der Ringelnatz mit Morgenstern!«

Duzfreunde

In Hafenkneipen trifft sich gern
der Ringelnatz mit Morgenstern.
Ich kenne beide flüchtig.
Sie trinken meistens tüchtig.
»Die Freundschaft hält die Sorgen fern«,
sagt Ringelnatz zu Morgenstern,
»sag ›Du‹ zu mir, du Schnecke,
eh' ich dich niederstrecke!«
»Du bist ein rechter Schlingelschatz«,
sagt Morgenstern zu Ringelnatz
und setzt sich groß in Pose,
»du leichter Leichtmatrose!
Ich aber fuhr als Steuermann
und nahm nicht jede Heuer an.
Doch weil du malst und Verse schreibst,
nenn' ich dich Freund, du bist und bleibst
ein Knallbonbon mit Zucker!«
»Doch auch ein armer Schlucker«,
seufzt Ringelnatz und blickt ins Glas,
»ein Träumer ohne alles Maß,
ein Schlucker, der den Kümmel schluckt
und Witze reißt und schreit und muckt,
bis erste Hähne krähen.«
»Wer bläst, muß sich auch blähen«,
lacht Morgenstern und greift Papier.
Er faltet es und klebt mit Bier
ein Luftschiff, groß und prächtig.
Sein Freund, der schweigt verdächtig.
Er biegt – es wird schon heller –
den Löffel zum Propeller.
Und siehe da, das Flugzeug startet,
bevor man es noch recht erwartet.
Erst saust es in die Ecke links,
dann steigt es jäh, das Teufelsdings,
durch Tabakdunst und Schnapsgeruch
und geht am Tresen laut zu Bruch,
inmitten voller Krüge.
So enden viele Flüge.

»Mit Phantasie und etwas Glück
kommt dieses Flugzeug einst zurück,
ich bitte Gott den Herrn!«
ruft flehend Morgenstern.
Und Ringelnatz beschwört den Geist,
der Jungfrau'n in den Hintern beißt.
Der Wirt sieht manches Glas zerschellt
und kommt, die beiden geben Geld.
Zwar knurrt der Ringelnatz noch »Herr!« –
der Wirt bleibt hart! Die Stunde Sperr'
ist plötzlich eingetreten.
»So laßt uns geh'n und beten«,
spricht Morgenstern und greift
sich Ringelnatz, der fröhlich pfeift.

Seepferdchen

»O Schluchtenhund, o Krustentier,
o Mondkalb und Gewitterstier!«
rief Morgenstern nach Schnaps und Bier,
»kommt an den Tisch und bleibt bei mir!«
Doch alles, was darauf erschien,
war Ringelnatz aus Klein Polzin.

Nun war aus Sicht des Zoologen
mitnichten Morgenstern betrogen.
Seepferdchen ist – mit einem Satz –
nichts and'res als ein Ringelnatz.
So in der Sprache der Matrosen
und auch vermerkt auf Feinkostdosen.

»Was grinst du?« fragte Morgenstern
den ihm recht gut bekannten Herrn.
Der, durstig trinkend, sagte: »Weil –
ich steh' noch immer nicht im Schmeil.
Doch bin ich doppelt existent,
da man mich Ringelnatz auch nennt.
Der *Böttcher*, der lebt im Staat
als der Behördenadressat.
Für dich, die Wirte und den Schatz
bleib' ich der treue Ringelnatz.«

Nach Stunden kam, wie angenehm,
dann noch das dicke Nasobem.
Befragt nach seinem Herzenswunsch,
bestellte es Orangenpunsch.
Dann wurde es recht heiter
und laut, na und so weiter.

In Pension

Morgenstern als Pensionär
überlegt von ungefähr,
wie er nun, zwar noch betitelt,
seinen Ruhestand vermittelt.
Daß man weiß: Er ist passé,
nämlich was sein Amt betrifft,
schreibt er einfach kurz »a. D.«?
Wählt er keine läng're Schrift?
Was sagt klar und lapidar:
Er macht nicht mehr, was er war?
i-Punkt R-Punkt, ach, das tut
gerade so, als ob er ruht.
»Ehemalig« klingt zu morsch.
Forschend schlägt er nach und forsch
in den Büchern, groß und schwer,
schließlich auch im *dictionnaire!*
»Ancien« – so kann er lesen –
sei berufliches Gewesen,
aus dem Amte ausgeschieden.
Morgenstern ist sehr zufrieden,
schreibt das Wörtchen eigenhändig
und führt diesen Zusatz ständig.

Ringelnatz, zwar frankophil,
sprachlich aber nicht versiert,
sieht das Ganze als ein Spiel
und den Namen hübsch verziert.
»Anker« buchstabiert er leise
statt »ancien« in rechter Weise.
Er erkennt mit einem Pfiff:
Ja, vor Anker ging sein Schiff.
So – durch Zufall? *Pas du tout!* –
stößt ihm die Bedeutung zu.



Zahnersatz

Morgenstern und Ringelnatz
sprechen oft vom Zahnersatz,
der von Meisterhand entwickelt,
auch das zähe Fleisch zerstückelt,
selbst den Apfel teilt und kaut,
daß man ihn als Mus verdaut.
Und die beiden sind gewiß:
Herrlich ist ein Kunstgebiß.
Ohne es wirkt man verstümmelt,
quält beim Essen sich und mümmelt.
Trägt man es in seinem Mund,
fühlt man jung sich und gesund.

Nur des Nachts im Wasserglas
ist sein Anblick gar kein Spaß.
Darin sind sich beide einig:
Plötzlich ist es starr und steinig.
Zähnefletschend macht es »Beiß«.
Man erschrickt, erkennt und weiß:
Dieses ist ein Gegenstand,
kein Geschenk aus Gottes Hand.



Wegweiser

Palmström, Korf und Morgenstern
treffen einen fremden Herrn,
der sie nach dem Bahnhof fragt.
Korf entfaltet unverzagt
einen Stadtplan und erklärt,
wie man rasch zum Bahnhof fährt.
Morgenstern, der lieber schlendert,
weist auf Wege, rot umrändert.
Palmström spricht von Himmelszeichen,
die bei Sonnenschein verbleichen,
deshalb tags ein wenig bläulich,
aber in der Nacht verlässlich.
Der Belehrt, plötzlich fahl,
flüchtet in ein Bierlokal.



Dieselbe Dame

Ringelnatz und Morgenstern
schlendern durch die Hafengassen.
Eine Frau sieht sie von fern
und taxiert sie als zwei Herrn,
die sich rasch verführen lassen.
So zeigt sie ihr schönstes Lächeln,
hält ihr blondes Köpfchen schief.
Morgenstern fängt an zu schwächeln,
will mit einem Geldschein fächeln.
Ringelnatz, der atmet tief.

Letztes Jahr nach später Landung
zog sie ihn ins Kissental,
ungestüm wie eine Brandung,
eine Perle mit Umrandung,
sagen wir aus bestem Stahl.

O, sie war ein As im Bett,
und er zahlte gern den Sold.
Sie entließ ihn rasch kokett.
Später dann auf dem Klosett
fehlte ihm die Uhr aus Gold.

»Dieser Herr ist Graf und Pole«,
Ringelnatz sprach mit Bravour,
»glaub mir, daß ich dich versohle
nimmst du ihm die letzte Kohle,
und zum Schluß noch seine Uhr.«

Morgenstern ist schnell verschwunden.
Ringelnatz betrank sich nur,
leckend seines Lebens Wunden.
Morgenstern hat ihn gefunden,
zeigte ihm die gold'ne Uhr.
Kichernd sprach er: »Alter, denk!
Dies gab sie mir als Geschenk.«



Mummenschanz

Beim Mummenschanz geht Morgenstern
im dicken Wams als Wallenstein
und Ringelnatz als Zäpfel Kern.
»Wie tief mußt du gefallen sein!«
sprach Morgenstern vergrämt,
»als Puppe und Pinocchio –
da ist man nur ein kleiner Floh.
Ich hätte mich geschämt!«

Doch Ringelnatz zeigt voller Stolz,
wie er sich nun bewegt.
Man denkt: Der Mann ist ganz aus Holz,
geschnitzt und ausgesägt.
Dann sagte er – und das betont –:
»Steh' du nur da als Fels!
Ich weiß, daß in dem schönen Pelz
so manches Läuslein wohnt.«

Schwips

Ringelnatz hat einen Schwips,
und dann fängt er an zu spinnen.
Plötzlich geht das Reh aus Gips
mit gestelztem Gang von hinnen.
Oder jenes kleine Wiesel,
einst von Morgenstern entdeckt,
fällt ins Wasser von dem Kiesel,
weil es einen Lutscher leckt.
Elefanten balancieren
gern auf hingestreckten Bäumen,
wo sie kaum den Halt verlieren,
wenn sie nicht beim Gehen träumen.
Und es lieben die Giganten
das begabte Dromedar.
Dieses singt mit zwei Verwandten
wie ein echter Superstar.
Bald verkauft man die CD
mit Klaviermusik vom Reh.